

Flaischlen, Cäsar: 1. [Doch nicht, was du] (1892)

1 Doch nicht, was du von außen packst,
2 ob dich ein Zufall glücklich leitet,
3 und wenn du's noch so scharf umzackst,
4 krönt dich zum Sieger und entscheidet ...

5 Nein: ob du's mit den Wurzeln greifst
6 und wie du's stimmst und wie du's reifst
7 in stiller Tage stillem Werden,
8 ob du's zur Sonne aufwärts hebst,
9 empor aus seines Unwerts Trübe,
10 empor aus seines Werktags Dunst,
11 ob du's mit deinem Ich durchlebst
12 und mit der Sehnsucht deiner Liebe,
13 dem Gottesatem freier Kunst.

14 Was sollen wir mit fremder Menschen
15 gleichgültiger Lust, gleichgültigem Leid?!
16 Du gib ihm Wort erst, Wert und Weihe
17 zu dem, dem du dich selbst geweiht!
18 Wir wollen dich, nicht ... uns, nicht andre!
19 wir wollen dich, was dich bewegt,
20 was dich ... auf freigekämpften Schwingen,
21 dem Staub entträgt,
22 dem Staub, dem Dunst, in dem wir ringen,
23 der Mühsal zwischen Heut und Morgen,
24 die uns mit ewigen Pfennig-Sorgen
25 um unser bestes Teil betrügt!

26 Mit deines Wortes mächtigem Werde
27 zerreiß die Nebel, schaff uns Licht ...
28 und über unserem kleinen Dasein
29 mit seinem riesengroßen Leid
30 zeig uns die morgengoldenen Feuer

31 der Sonne deiner Ewigkeit!

(Textopus: 1. [Doch nicht, was du]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33010>)